Her
Sig. Her
403

403

Slg. Her
403

Sig. Her 403

403

Der Ehe-Doktor.

Eine

Farce mit Gesang

in

drey Aufzügen.

Nach einer Posse bearbeitet

von

Joli.

Für das k. k. privil. Theater an der Wien.

Wien 1808.
Auf Kosten und im Verlage bey Johann
Baptist Wallishausser.

Personen.

Meister Krips, Schlossermeister.
Suse, sein Weib.
Röschen, seine Tochter.
Lischen, seine Nichte.
Peter, sein Vetter und Geselle.
Wolf, ein junger Kupferstecher.
Mehrere Krämer.
Volk.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Freyer Platz in einer Vorstadt; vorne auf beyden Seiten Häuser.)

Erster Auftritt.

Meister Krips. Peter. (Sie kommen aus einem Hause.)

Duett.

Krips.

Hör' lieber Peter! sey gescheidt,
Und lasse dich belehren.

Peter.

Das Mädel Herr! ist meine Freud'
Ich laß' sie mir nicht wehren.

Krips.

Am Ehstands-Karren, glaube mir,
Recht schwer zieht sichs daran.

Peter.

Ihr wißt, ich bin ein gutes Thier,
Und ziehe, was ich kann.

Krips.

Ein jedes Weib hat ihren Schuß,

Peter.

Da will ich mich schon wehren.

Krips.
Stets giebts im Ehestand Verdruß.

Peter.
Dran muß man sich nicht kehren.

Krips.
Und wenn das Weib stets lärmt und schreyt?

Peter.
So wird die Thür verriegelt.

Krips.
Und wenn sie dann noch stärker schreyt?

Peter.
So wird sie brav geprügelt. —
Allein halt' ichs nicht länger aus,
Ich werde völlig mager.

Krips.
Im Ehstand, bist du nicht zu Haus,
Besucht dich mancher Schwager.

Peter.
Es ist doch schön, du lieber Gott!
Wenn Kinder: „Vater!" schreyen.

Krips.
Doch, schreyen sie zu dir um Brot,
Dann wirst du's wohl bereuen.

Krips.
Ja, lieber Peter! glaub mir dieß
Und bleib vom Ehstand fern:
Die äuß're Schale scheint dir süß,
Doch bitter ist der Kern.

Peter.
Ein Kalmus, sagt man, sey die Eh'
Recht süß nach äußerm Schein;

{Ein Gscheidter ißt das Süßere,
Und laßt das Bittre seyn.

Krips. Folge mir, Peter! Es giebt viel Noth in der Welt, aber das größte Kreutz wohnt im Ehestande.

Peter. Ach, das ist nicht wahr; der Vetter will mir nur einen Degout vor'n Heirathen beybringen, ich glaub's aber nicht.

Krips. Das ist's eben, mein Kind! es glaubt's im Anfange Niemand, aber, man weiß halt nicht eher, ob der Schuh drückt, als bis man ihn angezogen hat. — Nun sieh, laß dir rathen: Du hast Ambition, darum bist du ein Schloßer geworden; das ist ein edles Handwerk, das viel Lärmen in der Welt macht. — Verdirb dir dein Leben nicht mit den stillen Liebesgedanken, und denke fleißig an Amboß und Hammer.

Peter. Aber mein Gott! lieber Vetter! ich kann an nichts mehr denken, als an sie, und wieder an sie, und nochmahl an sie. Sehe ich Kohlen, so fallen mir ihre schwarzen Augen ein; ein zweymahl polirter Schlüßel ist ein Riebeisen gegen ihre kleine feine runde Hand, ein Naserl, so sanft gebogen wie ein englischer Schwanenhals, ein Füßchen, das sie in ein Kettenglied stecken könnte, und so ein mordionisch schönes Gesichtel, und so ein Papweiches Herz.

Krips. Das war vor 25 Jahren gerade

mein Kasus. Ich nahm mein erstes Weib, Gott habe sie selig — kannst du dich mit Lischen vertragen, es soll mir lieb seyn; ich konnt' es nicht. — Die meinige hatte auch so ein Gesichtchen und so ein Herz — aber du lieber Gott! Was konnte das Gesichtchen für Gesichter schneiden.

Peter. Warum habt ihr denn hernach wieder geheirathet, Vetter, wie sie todt war.

Krips. Weil ich ein Esel war, mein Kind. — Man brauchte Verlag, sie hatte Geld; der Teufel blendete mich — Peter! wenn die gescheidten Leute ins Malheur kommen, so gehts ihnen vollends trübselig.

Peter. Vetter! Ich wills doch auch probiren. Ich habe bey euch gelernt; seyd ihr ein Esel, so will ichs auch seyn. — Sprecht nur Eurer Frau ein Bischen zu, daß sie ihr Jawort giebt.

Krips. Peter! die giebts in ihrem Leben nicht zu.

Peter. Aber Mordsafferment! Warum denn nicht? Bin ich nicht ein hübscher gewachsener Mensch? hab ich nicht alle meine Zähne? Kann ich nicht so fein singen, daß sich Gott darüber erbarmen möchte. Ich habe mir einmahl sagen lassen, ein Ehmann muß einen guten Kopf haben, weil er sich von seiner Frau gar oft muß kampeln lassen; er muß gute Finger haben, weil er oft durch selbe sehen muß; er muß eine gute Leber haben, weil ihm oft etwas darüber lauft; er muß gute Achseln haben, weil er's oft über etwas

schupfen muß. — Nun, das hab' ich ja alles; warum giebt's die Frau Meisterinn hernach nicht zu, daß ich Lischen heirathe?

Krips. Weil ich's will, Peter! begreifst du denn nicht?

Peter. Aber Lischen will sie dem Wolf geben.

Krips. Das geb' ich nicht zu; nein nimmermehr, da wird nichts d'raus.

Peter. Aber Vetter, warum denn nicht?

Krips. Weil sie's will, Peter! begreifst du denn nicht?

Peter. Aber auf diese Art kommt ja der Vetter mit der Meisterinn nie zusammen.

Krips. Mein gutes Kind! Du wirst's schon erfahren: Eins zerrt hin, das andre her; eins will da hinaus, das andre dort hinaus, das ist nun so der liebe Ehstand, man muß doch fühlen, daß man miteinander verbunden ist.

Peter. Aber Vetter, wir Männer müßen uns ja doch Authorität verschaffen. — Ein Weib ist ja doch nur eine Rippe von uns.

Krips. Aber diese Rippe thut uns am öftesten weh.

Peter. Zieht einmahl die Augenbraunen so recht zusammen, fuchtelt ein wenig mit dem Hammer ihr unter der Nase herum, und redet mit Nachdruck.

Krips. Das hilft alles nichts.

Peter. (weint) Schon recht Vetter! wenn ich Lischen nicht kriege, so werd' ich desperat, ich häng mich auf, hernach bring' ich mich um. — Ich gehe fort. Morgen ist Jahrmarkt, da lauf' ich in die Welt. Wo der Mensch Geld hat, da braucht er einen Kasten zum Versperren, und wo er einen Kasten hat, da braucht er auch einen Schlosser, und wo er einen Schlosser hat, da — nein, da braucht er nichts mehr.

Krips. Ey du Narr, lauf zu. Die Leute haben itzt nicht viel zu versperren. — Es giebt andre Städte und andere Kundschaft. Aber der Schlosser muß immer aufs harte Eisen klopfen.

Peter. Das wollen wir schon sehen, ob ich's in der weiten Welt nicht weiter bringe. (stolz) Vielleicht in ein paar Jahren klopft etwas an des Vetters Hausthüre, wer ist's? — Ein Wagen mit vier Pferden bespannt. — Wer sitzt darinn, ein verschamerirter Herr, bey dem man vor lauter Silber und Gold gar keinen Kopf sieht, wer ist der verschamerirte Herr? — Der vorige Peter Puff; itzt Piedro della Puffa (will mit stolzen Schritten abgehen.) B'hüt' Gott!

Krips. (für sich.) Hm! Er dauert mich. — Seine französischen Schlösser macht ihm kein Mensch nach. (ruft.) Peter!

Peter. Der Peter geht.

Krips. So höre mich doch. — Du weißt wohl, mit Gewalt geht's nicht, darum sey gescheidt.

Peter. Wie kann der Meister das von einem verliebten Menschen verlangen?

Krips. Hab' nur Geduld Peter — Halte es mit mir, wenn der Himmel im Hause voll Donnerwolken hängt.

Peter. Da sollte der Meister allzeit einen Blitzableiter brauchen. (macht die Gebährde des Zuschlagens.)

Krips. Wenn der Feind mit Schwadronieren aufmarschirt, so sey du auf meiner Seite.

Peter. Damit wir alle beyde Schläge bekommen.

Krips. Und den Wolf laß mir nicht in's Haus. Ich weiß, er schleicht zu Röschen, und meine Frau macht ihm den Weg dazu, aber sie soll ihren Willen nicht haben; — gieb acht, und paß ihm auf, und da hast du meine Hand, ich dringe durch, Lischen soll dein werden.

Peter. Nun, itzt redet der Vetter doch einmahl vernünftig. — Ich hab's immer gedacht, der Vetter Krips wird schon noch einmahl zu sich kommen.

Krips. Itzt leb' wohl, und vergiß nicht, was ich dir gesagt habe. (ab.)

Zweyter Auftritt.

Peter (allein.)

Du armer Peter! Wie wird's dir itzt gehen? Sonst, wenn die Meisterinn ihre hitzigen

Stunden hatte, da schlich ich mich fort, und ließ den Meister allein im Stich. Itzt sind wir mit einander alliirt, itzt wird's betrübte Affairen geben. — Und der Wolf! Ich soll aufpassen, soll ihn erwischen. — Du lieber Himmel, wenn er nur nicht gescheidter wäre, als ich. — Das ist ein Fehler in der Welt, daß ein Mensch gescheidter ist, als der andere.

Arie.

Wär' einer, wie der andre dumm,
Da wär's komod zu leben.
Da wäre Ruh' im Publikum
Nie würd' es Händel geben. —
Das Glück steht meist den Dummen bey,
Da murren dann die G'scheidten,
Sie wollen das nicht leiden,
Und darum giebt's so viel Keirey

Wenn gar kein g'scheidter Bauer wär,
Bald würd' es wohlfeil werden.
Gäb's keinen g'scheidten Feldherrn mehr,
Wär auch kein Krieg auf Erden,
Wär' nur kein g'scheidter Advokat
So würd' beym Händel führen.
Derjenige nie verlieren
Der's Recht auf seiner Seite hat.

Kurzum es ist kein Zweifel mehr
Das Unglück, das wir spüren

Kommt von den vielen Pfiffen her,
Die Gscheidte ausstudiren.
Wenn Jemand mir ein Landel schenkt,
Laß ich Befehl ergehen:
Kein Pfiff darf mehr bestehen,
Als der, den man im Wirthshaus schenkt.]
(geht ab.

Dritter Auftritt.

Wolf (welcher gehorcht hat.)

So? — eine verfluchte Geschichte. — Die Frau verspricht mir Röschen, wenn ich den Peter nicht zu Lischen lasse, und der Mann verspricht dem Peter Lischen, wenn er mich nicht zu Röschen läßt. — O Genie! komm mir zu Hülfe! Jeder dumme Kerl will dich jetzt haben, laß auch einmahl einen klugen Kerl nicht in der Klemme sitzen. — Ein böses Weib und ein pfiffiger Kopf haben schon viel in der Welt ausgerichtet. — Laß sehen, ich muß mit der Frau Suse sprechen: Selbst wenn der Teufel in Noth ist, fragt er ein Weib um Rath.

Vierter Auftritt.

Wolf. Frau Suse. (tritt aus dem Hause.)

Wolf. Allerliebste Frau Suse! sie kommen wie gerufen.

Suse. Ach ich arme Frau! vom frühen Mor-

gen bis spät in die Nacht nichts als Aerger und Verdrüßlichkeite!

Wolf. Geht mirs denn besser, liebe Frau Suse! denken Sie, da hab ich ihren Mann behorcht.

Suse. Behorcht? Ey mein! Was hat er denn gesaget? O ich bitte sie, hat er nicht etwa sein liebes Weible mit Worte verunzieret? Hat er von mir geschwätzet?

Wolf. Freylich sprach er von ihnen: aber nicht viel Gutes. Ach liebe Frau Suse! die Welt ist schlecht.

Suse. Ja wohl! und die Männer sind das Schlechteste auf dieser schlechte Welt.

Wolf. Mit Erlaubniß! ich bin auch einer.

Suse. Ich meine ja nicht die junge, sondern nur die alte Perückenhänsle. Aber was in aller Welt hat der abscheuliche Mensch gesaget?

Wolf. Er dringt durch, Peter bekommt Lischen, Wolf darf nicht mehr ins Haus, und sie —

Suse. Nu? — und ich? — und ich? — drücke sie doch los, und spanne sie den Hahn nicht so lang.

Wolf. Sie müßen nachgeben, sie müßen stillschweigen, sie müßen folgen, wie er will.

Suse (lacht.) Ich nachgebe? Ich stillschweige? — J, da möcht einer ja gleich die Kränk kriege! — Nu warte nur, du sauberes Schätzle, sollst mich schon kenne lerne sollst schon noch tanze, wie ich dir vorseyre werde.

Wolf. Der Peter hat sich zu seiner Parthey geschlagen.

Suse. Ey, und wenn die ganze Zunft gege mich wäre, was frag ich als eine rechtschaffene Frau darnach?

Wolf. Das heiß ich Courage.

Suse. Mein erster Mann, Gott hab' ihn selig! es war ein Grobschmidt! — Eise konnte er biege wie Wachs, aber mich konnt' er nicht biege.

Wolf. Aber Frau Suse! Wie fangen wir's an, daß ich Röschen kriege? — Mit Gewalt gehts nicht!

Suse. Nu so gehts mit List. Meinen Willen muß ich haben, eh ruh' ich nicht. Morgen ist Jahrmarkt, morgen muß deine Verlobung seyn.

Wolf. Mit List? Lassen sie doch hören, Frau Suse.

Suse. Er hat ein Hasenherz, und fürchtet sich vor Gespenstern, besonders wenn sie seiner seligen Frau gleich sehe. Ja, das geht. — Warte, du sollst schon zahm werde.

Wolf. Nur ein bischen deutlicher, Frau Suse!

Suse. Wenns Abend wird, schleichst du dich in's Haus; ich will schon aufpasse, daß die Thüre offe sind. Du kleidest dich an, wie seine selige Frau; trittst vor sein Bette, und sprichst, daß du ihm den Hals umdrehe willst, wenn er nicht meinen Willen thut. Du mußt —

Wolf. Verstehe schon, verstehe schon! — Vortrefflich! Ich will dem alten Papa schon einheitzen.

Suse. Und du mußt dich recht lobe.

Wolf. Das soll mir nicht schwer werden. Ich bin ja so ein Stückchen Gelehrter!

Suse. Und mich mußt du auch in ein g'waltig gut's Lichtle setze.

Wolf. Schon recht; ich kann lügen, wie gedruckt. Aber wo nehm ich Kleider her?

Suse. Warte, ich gehe gleich in den alte Kaste, und suche der seligen Frau ihre Leibstücke heraus.

Wolf. Geschwind, Frau Suse, der Einfall ist herrlich.

Suse. Ich komme gleich wieder. Ha, ha! Meister Krips! Dich wolle wir noch zahmer mache als ein Eichhörnche an der Kette. (ins Haus ab.)

Fünfter Auftritt.

Wolf, dann Röschen am Fenster.

Wolf. Ja ja, ein Weib, das ist unter allen kuriosen Sachen auf dieser Welt die kurioseste. Zu unsrer Geisel hat sie der liebe Gott auf die Welt gesetzt — und doch willst du dir so eine Geisel aufhängen, Wolf? — Hm! wer kann für seine verliebte Natur! — Aber mein Röschen möcht ich doch gar zu gerne sprechen. (er ruft zum Fenster hinaus) Röschen! Röschen!

— Sie hört mich nicht! — Ich will singen, vielleicht hört sie mich dann.

Ariette.

Hier unter deinem Fensterlein
Harrt Liebchen, dein Getreuer,
Er liebt dich gränzenlos und rein,
Mit unnennbarem Feuer.
Was auch ein böser Vater spricht,
Wolf läßt sein liebes Röschen nicht;
Nein! unser festes Liebesband
Zerreißet keines Menschen Hand.
Bst! bst! bst! bst!

Röschen. (am Fenster)

Im einsam dunklen Kämmerlein
Denk ich an dich, mein Treuer!
Und bey dem kleinsten Hoffnungsschein
Pocht schon mein Herzchen freyer.
O gäb' es keine Väter doch!
Wir seufzen unter ihrem Joch!
Dann trennte niemand wohl das Band,
Das Lieb' um unsre Herzen wand.

Beyde.

Laß uns hoffen, laß uns harren,
Glücklich werden wir noch seyn;
Liebe lachet der Gefahren,
Die ihr oft so vielfach dräu'n.

Wolf. Ach Röschen! Herzensröschen! Was hab' ich dich gesucht! Geschwinde komm herab! Der Vater ist fort, Peter ist fort, und die Mutter kramt in ihren alten Raritäten.

Röschen. Ich armes Mädchen! Der Vater hat mich eingeschlossen.

Wolf. Die Mutter wird dir aufschließen.

Röschen. Der Vater hat den Schlüssel mitgenommen.

Wolf. Nun, so schwör ich dir meine Liebe zum Fenster hinauf.

Röschen. Du kannst noch spotten?

Wolf. Was, du wirfst mir nicht einmal einen Kuß herunter?

Röschen. Still, dort seh ich den Peter schleichen, der sagt dem Vater alles wieder.

Wolf. Dem Spion will ich Angst machen.

Röschen. Leb wohl, lieber Wolf! und vergiß mich nicht. (sie geht hinein, und schlägt's Fenster zu.)

Wolf. Leb wohl, mein kleines Vögelchen, und laß dir die Zeit im Bauer nicht lang werden. (Peter horcht im Hintergrunde, Wolf bemerkt ihn und fährt fort) Ja, es ist alles bestellt, mit dem Peter ist's aus.

Peter. (für sich) Ui!

Wolf. Der arme Junge dauert mich zwar, aber was hilfts? Drey packen ihn vorne, vier packen ihn hinten, dann wird er todtgeschlagen, an den Beinen aufgehängt, und unter die Soldaten gesteckt.

Peter. Herr Jerum! O Jemine, und o Je!!!

Wolf. Was wir hernach mit ihm machen, weiß ich noch nicht; ein paar Seelenverkäufer

haben schon ein reputirliches Gebot auf seine arme Seele gethan.

Peter. (ringt die Hände) Nein, meine Seele laß ich mir nicht nehmen; das ist gar eine brave Seele, sie thut und denkt nichts.

Sechster Auftritt.

Wolf, Frau Suse tritt mit einem Bündel aus dem Haus, dann Peter.

Suse. Nun, da bin ich wieder mit der ganze Kram.

Wolf. Stille! Es sind ein paar lange Ohren zu viel. Geschwinde, Frau Suse, geben sie her! (nimmt ihr den Bündel ab)

Peter. (springt vor) Halt! Ich weiß alles; todt will er mich schlagen, unter die Soldaten will er mich stecken — Aber warte, du — Raubmörder! ich werde dich schon beym Gericht angeben. Und sie, Frau Muhme! Ich fürchte mich zwar vor ihnen, aber daß sie's nur wissen, ich will —

Suse. Was willst du?

Peter. Dem Herrn Vetter will ichs sagen. Ich weiß schon, sie halten's mit dem Wolf. Pfuy Teufel! Sie sollten sich schämen, eine gestandene Frau, a pfuy!

Suse, Wolf. (lachen.)

Peter. Ja, lachen sie nur, sie werden schon sehen, der Herr Vetter ist itzt ein Mann

geworden, er wird ihnen das Lachen schon vertreiben.

Suse, Wolf. (lachen noch stärker)

Peter. Hören's auf zu lachen! Sonst — Himmel-Hackel! — Itzt bin ich schon zornig, und wenn ich zornig bin, so bin ich hantig! (zu Wolf) Gleich gieb her, Spitzbube! Was hat dir die Frau Muhme da gegeben? (will ihm den Bündel wegreißen.)

Wolf. Mausfallen, um dich und deines gleichen zu fangen.

Peter. Ich bin keine Maus.

Wolf. Aber ein Esel!

Peter. Das geht niemanden was an. Her damit!

Suse. Mache, daß du Beine kriegst, oder ich mach' dir welche.

Wolf. Adieu, Frau Suse! Auf Wiedersehen, Monsieur Peter! (läuft schnell fort, indem er Petern zur Erde wirft, und den Meister Krips, der eben auftritt, zu Boden rennt.)

Siebenter Auftritt.

Peter, Frau Suse, Meister Krips.

Peter. (noch auf der Erde liegend) Meister! Das ist ein Trauerspiel, denn die Tugend unterliegt.

Krips. Ey, ey! wer war denn der Flegel?

Peter. I Herr Vetter! der Wolf. Sie kommen gerade recht.

Krips. Du dummer Peter! Heißt das Wort gehalten? Hab ich dir nicht befohlen —

Peter. Nun ja doch, ich habe ihn ja so fortgejagt — kann ich denn dafür, daß er durch den Herrn Vetter durchgegangen ist?

Krips. Was gab's denn hier für ein Spektakel?

Peter. Schöne Geschichten! Die Frau Muhme hälts mit dem Wolf, sie spielen mit einander betrügen.

Suse. Ich will schon zeige, daß ich Frau im Hause bin. Das muß sich ändere, der Mann schließt seine Tochter ein, läuft in die Schenke, und ich soll mich hier von dem Hans Dummbarte kommandire lasse?

Krips. Nun, nun, so erzdumm ist er doch nicht.

Peter. Nein, so erzdumm bin ich nicht!

Suse. Ich bleib obstinat, und sollte alle Stricke reiße. Ich unglückliche Frau, wenn ich an mein selige Mann denke, was war das für ein gutes Lämmche! Wir lebte wie die Kinder.

Krips. Ja, wie die ungezogenen.

Peter. Ha, ha, ha! Gieb uns die Meisterin eine Ruhe.

Suse. Freylich! wer schon eine Frau unter die Erde gebracht hat, wie du, der kann nicht ruhe noch raste, bis er die andre auch begrabe hat, aber meiner Haut will ich mich wehre. Meinem seligen Manne bin ich gerne gehorsam gewese, wir waren ein Herz und eine Seele —

Peter. Warum nicht gar ein Lumpel und Leber.

Suse. Aber dir — ich müßte mich schäme, wenn ich mir von dir etwas befehle ließe. Ich habe lange genug zugesehn, nun ist's aus, rein aus; und wenn ich meine Wille nicht habe soll, so werd ich schon sorge, daß ich dir die Suppe versalze; und Knöpfle koche kann, daß du dran erstickest. Wenn man ein armes Würmle tritt, so krümmt es sich, und ich will mich gewiß auch krümme, hab du nur deine Lust dran! Ha, ha, ha! (sie geht ins Haus ab.)

Achter Auftritt.

Peter; Krips. (sie sehen einander still an.)

Peter. Sie hat etwas gesagt, Vetter!

Krips. Aber Dummkopf! warum nahmst du denn nicht meine Parthie?

Peter. Nun Vetter! Man muß einen Menschen doch ausreden lassen. — Gerade itzt, wie sie fortgelaufen ist, kam mir die Kourage.

Krips. Peter! Ich sehe schon, mit Gewalt gehts nicht. Da bin ich beym Wein gewesen, und das muß wahr seyn, ein Glas Wein schärft den Verstand wunderbarer Weise.

Peter. So? Ich will mich doch auch auf's Saufen verlegen.

Krips. Wie sie da von ihrem seligen Mann sprach, da fiel mir eine Kriegslist ein; Peter,

wenn die gesingt, so wird sie zahm, und, ich geb dir mein Wort, du kriegst Lischen!

Peter. Sprecht, Meister! Um mein Lischen brech ich dem Wolf, der Meisterin, und euch selbst den Hals.

Krips. Schönen Dank! — Höre, du mußt meinem Weibe diese Nacht erscheinen, wie der Geist ihres seligen Mannes.

Peter. Was? — Wie ein Geist? ums Himmelswillen nur das nicht.

Duett.

Peter.

Ein Geist! Der Himmel steh mir bey!
Das mag ich nicht probiren.

Krips.

Du kömmst als Geist, es bleibt dabey,
Ich will dich informiren.

Peter.

Um Gotteswillen, Meister! nein!
Dazu taugt nicht ein Jeder,
Für einen Geist bin ich zu klein,
Man kennt mich ja als Peter.

Krips.

Du ziehst des Grobschmidts Kleider an,
Die auf dem Boden hängen.

Peter.

Du lieber Gott! das war ein Mann
Wie eine Hopfenstangen.

Krips.
Du puderst das Gesicht dir ein,
Schneeweis und Geisterähnlich.

Peter.
Nun, das wird etwas seltnes seyn,
Denn schwarz bin ich gewöhnlich.

Krips.
Dann trittst du langsam hin zum Bett
Mit gravität'schen Schritten.

Peter. (macht es ihm nach)
So, wie der große Christoph geht;
(lacht)
Ha, ha! da muß ich bitten.

Krips.
Und sprichst mit dumpfen Ton sie also an:
Ich bin der Geist von deinem sel'gen Mann;
Ein böses, böses Weib bist du,
Giebst deinem Manne keine Ruh.

Peter. (wiederholend)
Ich red' mit dumpfen Ton sie also an:
Ich bin der Geist von deinem bösen Mann,
Du sel'ges Weib!

Krips. (zornig)
Du bist ein Esel!

Peter. (schnell)
Du sel'ges Weib du bist ein Esel!
(zu Krips)
O lieber Vetter schreibt mir's auf,
Dann treff ichs schon, ich wette drauf.

Krips.

Du bist ein guter Schlosser, Freund!
Doch blutschlecht als Genie!
Was ihm nicht in die Augen scheint,
Begreift der Dummkopf nie!

Peter.

So etwas braucht wohl Studium,
Bricht sich nicht über's Knie;
Ich stell mich noch ein bischen dumm,
Ein Geist war ich noch nie.

(Beyde ins Haus ab.)

Ende des ersten Aufzügs.

Zweyter Aufzug.

(Zimmer in Krips Hause mit 3 Thüren. Mehrere Kleidungsstücke, worunter ein Mantel ist, hängen an der Wand. Es ist spät Abends.)

Erster Auftritt.

Krips allein.

(Er tritt mit einer Lampe in der Hand zu einer Seitenthüre herein) Hm, hm! Es ist mir doch ganz sonderbar zu Muthe. Nun muß er bald kommen. — Wenns der Peter nur gescheidt macht. Es ist ein gottloses Beginnen, mit den Todten sein Spiel zu treiben, ich weiß es wohl; aber du lieber Gott! in der Welt weicht kein Teufel, wenn man ihn nicht mit einem andern austreibt, und jeder Mensch begeht wenigstens einmal in seinem Leben einen dummen Streich.

Arie.

Wo ist der Mann, ach nennt ihn mir,
Der stets bedächtig wandelt,
Und der nicht einmal wenigstens
Im Leben dumm gehandelt?

Ich bin recht klug, sagt mancher Euch,
Und macht dadurch den dümmsten Streich.

Der Knabe läuft der Freude nach,
Statt daß er fleißig lerne,
Mehr gilt ihm ein gemahlter Drach,
Als der Vernunft Laterne.
Der Jüngling fühlt der Liebe List,
Die Quelle aller Dummheit ist.

Der Mann traut sich ein Weibchen an,
Daß nie die Dummheit weiche;
Am Grabesrande zählet dann
Der Greis die dummen Streiche,
Stirbt dann, und macht in diesem Reich
Dadurch den ersten klugen Streich.

Horch! — War mir's doch, als hört' ich draußen gehen. Hm, 's ist alles wieder still. Die Stille ist doch — he, he, he — ist doch ordentlich grauserlich. Ich pfiff' gern, aber dann hörts die Suse, und wenn sie's hört, so — merkt sie's, und wenn sie's merkt, so ist der Teufel los. Das ist wahr, es ist ein rarer Schatz, den ich jetzt am Halse habe. (er blickt furchtsam um) 'S ist kurios, wenn die Sonn' am Himmel steht, hat man erstaunliche Kourage, und wenn es Nacht ist, und so dunkel — und man denkt — und man ist — vom rechten Weg so links ab. Weiß Gott! es rührt sich draußen was. Obs wohl der Peter ist? — Peter! Peter! — Spitzbube, so antworte doch. Er

ists gewiß, und kann die Thüre nicht finden. Peter! — Ich will ihm nur aufmachen. (geht nach der Thüre und öffnet sie.)

Zweyter Auftritt.

Krips. Wolf tritt herein im Sonntagsstaat von Krips verstorbener Frau, das Gesicht ist eingepudert.

Krips. (springt mit Entsetzen zurück, und wirft sich auf die Knie, das Gesicht von Wolf abgewendet) Alle guten Geister loben ihren Herrn! Gnade! Barmherzigkeit!

Wolf. (mit hohlem Tone) Krips! Krips! und abermal Krips!

Krips. (halbtodt) Mein Schatz!

Wolf. Du böser, gottloser Mann! kennst du mich?

Krips. Ja, mein Schatz! ich kenne dich. (er rutscht während dieses Dialogs auf den Knieen immer weiter, Wolf verfolgt ihn.)

Wolf. Sieh mich an, und fürchte dich nicht. Um dich nicht zu erschrecken, bin ich dir in dem nämlichen Kontusch erschienen, in dem ich dir einst so gefiel. (mit rührender Stimme) Erinnerst du dich noch, wie du diesen broschirten Zeug mir kauftest, und mir an meinem Nahmenstag damit ein Präsent machtest, wie mir da die hellen Freudenthränen in den Augen standen, und ich verschämt in deine Arme sank! — O das waren selige Stunden!

Krips. Prächtige Stunden mein Schatz!

Wolf. Doch jetzt bin ich Luft, und kann keine Thräne mehr weinen. Doch hab ich immer von oben herab ein achtsames Aug auf dich gehabt, bin stets um dich gewesen. Wenn du schlafen giengst, drückte ich dir die Augen zu, wenn du trankst, reichte ich dir das Glas, wenn du aßest, salzte ich dir deine Speisen.

Krips. Du hast immer gern stark gesalzen, mein Schatz!

Wolf. Krips, wie lebst du mit deiner jetzigen Frau?

Krips. Schlecht mein Schatz!

Wolf. Krips! Krips! dein Maaß ist voll.

Krips. Gieß ein bißchen davon weg, mein Schatz, so wirds wieder leerer.

Wolf. Das kann ich nicht, — weil ich nicht kann. — Was beginnst du mit dem Peter?

Krips. Nur ein Späßchen, mein Schatz.

Wolf. (seufzt) Ach! — ach! — und viermahl ach! — Ich habe viel um dich gelitten, — mit Thränen in den Augen gesehen, wie daß du täglich ein größerer Bösewicht und Frauenschinder wirst, daher erscheine ich dir nun, und befehle dir, Krips, bessere dich, und folge deinem braven Weib!

Krips. (der sich immer näher zur Thüre zieht) Ja, mein Schatz.

Wolf. Thue in allen Dingen ihren Willen.

Krips. Ja, mein Schatz.

Wolf. Sie ist eine vortreffliche Frau.

Krips. (springt schnell ab, und zur Seiten-

thüre hinein) Ein Satan hilft dem Andern, Adje, mein Schatz!

Wolf. Warte, du Hasenherz! dir will ich die Hölle heiß machen. (ihm nach ab)

Dritter Auftritt.

Peter. (in den Kleidern des ersten Mannes der Frau Suse, das Gesicht eingepudert, eine Pudelmütze auf dem Kopfe, tritt zur Mittelthür herein.)

Wenn ich nur erst den Herrn Vetter noch einmahl sehen könnte, daß er mich ausfragte, ob ichs noch kann. Wenns so tief auf die Nacht geht, so werd' ich immer vergeßlich. O du lieber Himmel! wenn mich Lischen sehe, ich bin eine schöne Figur! Ein Grobschmidt ist doch eine kuriose Person, vollends wenn er todt ist. — Da brennt noch die Lampe, die hat mir gewiß der Herr Vetter hergesetzt, daß ich nicht den Hals breche, wenn ich ein Geist bin. — Es rührt sich keine Maus im ganzen Hause. — Siehst du's, siehst du's, ich fühle ordentliche Schwulitäten. — Halt, ich glaube es kommt jemand, — richtig, o weh! wo versteck ich mich, — ach! hier unter den Tisch.

Vierter Auftritt.

Lischen, Peter.

Lischen. Ich weiß gar nicht, wie es möglich

ist, daß mir der dumme Peter so ans Herz gewachsen ist, aber es ist halt doch so.

Peter. (für sich) Die Vorrede fangt gut an; nun warte, ich will nachher eine Nachrede mit dir halten.

Lischen. Alles schläft im Hause, wenn ich ihn doch nur finden könnte.

Peter. (mit verstelltem, geisterähnlichem Tone) Elisabetha!

Lischen. Wer ruft?

Peter. (versteckt) Ich!

Lischen. Wer ist der ich?

Peter. Ein Geist!

Lischen. (für sich) Das ist Peter! (laut) Was für ein Geist? — Ein Erden- Feuer- Luft- oder Wassergeist?

Peter. Elisabetha! — raucht dir denn der Geist nicht in die Nase? Ich bin ein Weingeist. Ich bin vom Himmel herabgestiegen, um meinen guten Freund, den Peter zu beschützen, und ihm zu helfen.

Lischen. Dem ist nicht mehr zu helfen.

Peter. Er ist in dich gebrennt.

Lischen. (für sich) Warte, dich will ich ärgern. (laut) Das weiß ich.

Peter. Woher weißt du das?

Lischen. Er macht ja immer so ein dummes Gesicht, wenn er mich ansieht.

Peter. Das steckt schon in seiner Familie; wenn er einmahl verheirathet ist, wird er schon andre Gesichter machen. Sprich aufrichtig, kannst du den Peter leiden?

Lischen. So lange ich keinen hübschern habe, ja.

Peter. (für sich) Das ist eine falsche Kröte! (zu Lischen, noch immer unter dem Tisch, und mit dem Geistertone) Du ungerathene, falsche, treulose Meerspinne! So ist dein Herz beschaffen? Der gute Mensch hat weder Rast noch Ruh, sein Herz klopft stärker, als drey Kupferschmiedshämmer, er spränge für dich ins Wasser, wenns zu der Zeit nicht zugefroren wäre, und so vergiltst du ihm seine kannibalische Liebe?

Lischen. Aber — er ist doch einmahl garzu dumm.

Peter. Das werden die beßten Ehemänner. Aber warte nur, wenn ich zurückreise in den Himmel, dann will ich dich strafen für deine Untreue; den Peter will ich steinreich machen, ich will ihm den Knopf auflösen, der in seinem Kopfe ist, und dann soll er dich sitzen lassen.

Lischen. (verstellt) Lieber Herr Geist!

Peter. Hilft nichts!

Lischen. Ich will mich bessern.

Peter. Ich glaubs nicht.

Lischen. Ich will den Peter allein, und über alles lieben.

Peter. (kömmt vom Tische hervor) Ach, das ist eine andere Rede.

Lischen. (lacht laut)

Peter. Jetzt kannst du lachen, vorhin hast du gezittert, wie eine schweinerne Sulze.

Lischen. Gezittert? Ha ha ha! ich kannte dich ja gleich, vor dir zittre ich nie.

Peter. Das wollen wir sehen, wenn ich einmahl dein Mann bin.

Duettto.

Peter.
Bin ich einmahl dein Ehstandsglück,
Dann sollst du mir schon zittern.
Lischen. (für sich)
Wohl wird er jeden Augenblick
Das Zwerchfell mir erschüttern.
Peter.
Ja, bist du nur erst meine Frau,
Dann mach ich öfters den Wauwau.
Lischen.
Ey ja, du wärst der Rechte mir,
Um mich in Furcht zu bringen.
Peter.
Da wirds oft poltern an der Thür,
Und Nachts die Wichtel singen.
Lischen.
Ich fürchte niemahls meinen Mann,
Nur höchstens seine Schläge.
Peter.
Auf Schläge, Lieschen, kömmts nicht an,
Dafür hat's gute Wege.
Lischen.
Du bist das Schlagen schon gewohnt,
Drum wird dein Weib auch nicht verschont.

Peter.

Daß stets mein Weib verschonet bleibt,
Das wird die Folge weisen;
Und wenns mich auch zum Schlagen treibt,
So schlag ich — auf mein Eisen.

Beyde.

So laß uns den Sprung in den Ehestand
wagen,
Wir haben zwar jedes ein'n Schuß;
Doch haben wir einen vortrefflichen Magen,
Und eins wird die Dummheit des andern
vertragen,
So haben wir niemahls Verdruß.

Lisch. Aber sag' mir nur um aller Welt, was hast du denn mit dieser Maskerade vor?

Peter. Der Herr Vetter hat mir befohlen, die Frau Muhme zu erschrecken, damit sie vielleicht im Schrecken seinen Willen thut. Darum laß mich jetzt allein, liebes Lischen, damit ich nicht aus meinem Charakter gebracht werde, denn die Frau Muhme muß bald hier seyn.

Lisch. Nun wohl, ich gehe, aber bewahre deine Haut, daß dir der selige Grobschmidt nicht den Garaus macht. (ab)

Fünfter Auftritt.

Peter, hernach Frau Suse.

Peter. Ach! — Auf das G'sangel ist mir

völlig wieder leichter geworden. Meine Furcht ist weg. (geht mit stolzen Schritten herum) Ich habe jetzt so viel Kourage, daß, daß ich mich über einen kleinen Knaben traute. — (horcht) Horch! da hör ich schon wieder was. Wahrhaftig! das ist der Frau Muhme ihr schwäbischer Gang. Ich kenne sie aus den Klatschen ihrer Pantoffel! Der tausend, wenn die noch nicht zu Bette ist, so darf ich mich nicht sehen lassen. — Nun, da käm eine saubere Pastete heraus. (sieht sich um) Ich krieche hier unter den Mantel. (er kriecht hinter den Mantel, der an der Wand hängt)

Sechster Auftritt.

Peter. Suse.

Suse. (tritt in Nachtkleidern, mit einem Lichte in der Hand, zur Seitenthüre links ein) Das ist'n vertrakter Junge. Krips ist zu Bette, er hat ein Glas Wein im Kopf — richtig, da da hat er die Lampe stehe lasse. — Wenn der Wolf nicht bald kömmt, so schläft er so fest ein, wie ein Postknecht. Es war mir doch, als hört ich vorhin die Hausthür öffne, — wo der Schusterle nur bleiben mag? Es ist zum toll werde, Heute muß ichs ausführe, — ich ruhe nicht. Wolf ist doch sonst ein Mann von Parole. Sollte der Wind die Thüre zugeschlage habe? — Ich muß doch luege. Daß ich meine Pelzkamisol nicht übergeworfe habe!

Der Wind pfeift kalt — doch, da hängt ja der Mantel von Krips, — richtig, den nehm' ich um. — Ja, ja, Meister Krips soll schon zahm werde; gehts nicht mit den Lebendige, so geht 's mit den Todte, und wer zuletzt lacht, lacht. (sie nimmt den Mantel von der Wand, erblickt den Peter, der unbeweglich da steht, und stürzt mit einem lauten Schrey zu Boden(

Peter. (zittert, nimmt die Mütze ab, und macht ein Kompliment) Ich bin — ich bin — der hochmächtige Mann — des seligen Geistes — ja Geistes! — O jegerl, Frau Muhme, Frau Muhme! (rüttelt sie) Sie ist todt, — und das recht stark todt — J' es war nur ein ein Spaß, — so gehen sie. (stößt sie) Hören sie nicht? (weint) Ich bin unschuldig, der Vetter hat mich angelernt. Ach, die liebe Muhme hat wegen einem Geist ihren Geist aufgegeben. Hilfe! Hilfe! Feuer! Diebe! Mörder. Erdbeben! Hilfe!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Wolf in seiner Verkleidung, dann Krips. Peter, als er Wolf erblickt, fällt neben Frau Suse auf die Erde.

Terzett.

Suse (auf dem Boden liegend, ohne aufzustehen)
Es starrret mir das Blut,
Ich athme kaum vor Schrecke;

Die List war gar nicht gut,
Mit Geister ihn zu necke!
O Himmel sey mir gnädig!
Mein Mann ist so ein Narr,
O wär' ich doch nur ledig,
So wär' mein Leide gar.
Er will mich immer prügle
Das thut abscheulich weh,
Doch nun will ich mich spiegle
Und leben in guter Eh!

Peter. (auf der Erde liegend)

O liebe beßte Drud
Du kannst an mir nicht lecken,
Ich hab ein saures Blut
Es wird dir gar nicht schmecken,
Herr Geist! o seyn sie gnädig
Ich bin ein armer Narr,
Jung, brav, und schön, und ledig
Und hab kein gutes Haar.
Ich will mich gerne spiegeln
Doch seyn sie nicht so gäh,
Mich etwa gar zu prügeln,
Das thut abscheulich weh!

Wolf.

Der Plan gelang mir gut,
Sie athmen kaum vor Schrecken
Vor Angst erstarrt ihr Blut
Ich will sie beyde necken.
Ist mir der Himmel gnädig,
So bin ich übers Jahr
Mit meinem lieben Röschen!
Ein froh vermähltes Paar.

Dann will ich stets mich spiegeln
An dieser bösen Eh,
Müßt ihr das Weib schon prügeln,
Dann weh euch Männern, weh!

Peter. (noch immer auf der Erde) Ach! ach! Ich will in meinem Leben nicht mehr spucken, verzeihen sie mir nur dießmahl. Mein lieber alter Herr Rack, geben sie sich mit so einem jungen Slibowitza gar nicht ab, wie ich bin.

Wolf. Ich hätte große Lust, dir das Gesicht auf den Rücken zu drehen.

Peter. Nein, nein, ich verlange von hinten nicht zu sehen. Zu Hilfe! zu Hilfe! Herr Vetter Krips!

Suse. (ohne aufzublicken) Ja, ich bin eine große Verbrecherin.

Wolf. (faßt sie unter den Arm) Geschwind, Frau Suse, machen sie, daß sie fortkommen.

Suse. Verzeihung! Gnade! ein leichtsinniger Jugendstreich. Bist du's Wolf? Gott sey Dank, bleib bey mir, steh mir bey, das bringt mir den Tod!

Wolf. Ich muß fort; bedenken sie, wenn mich Meister Krips hier sehe.

Peter. (springt auf) Was? — Der Wolf? Ach, das ist ein starkes Stück.

Suse. (erblickt Peter) Siehst du, da ist das Gespenst schon wieder.

Peter. (springt furchtsam auf die andere Seite)

Suse. Und dort — und überall.

Wolf. Es ist ja der Peter!

Suse. (springt auf) Was? der Peter? — I du Malefiz-Kog! — Du unterstehst dich —

Peter. (fällt auf die Kniee) Ach freylich ist's der arme Peter! — Ich bin an ihrem Tode schuld! Wie befinden sie sich, Frau Muhme?

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Krips. (mit einem großen Hammer. Er hat schon gegen das Ende obiger Scene zur Thüre hereingesehen)

Krips. (zu Peter) Steh auf, Dummkopf sie soll sich schon wohl befinden.

Peter. Gott sey Dank, weil nur der Herr Vetter da ist! O mein liebes Herr Vetterl! (streichelt ihn)

Krips. (schleudert ihn weg, und hebt den Hammer auf) Warte, ich will dir das liebe Herr Vetterl geben, du heilloser Strohkopf, du!

Wolf. (will schappiren)

Krips. Halt Pursche! Nichts da, hier geblieben! die Angst sollt ihr mir bezahlen.

Quartett.

Krips.

Ich werde euch schon Mores lehren!

Wolf. (für sich)

Er will das Fortgehn mir verwehren

Suse. (für sich)

Da sieh ein Mensch, den alte Bäre

Peter. (für sich)

Ich soll den Hammer pumpern hören.

Suse (zu Krips.)
Was wolltest du damit erziele
Mit deinem dumme Geisterspiele?

Krips.
Ich gebe dir die Frag zurück,
Was wollte Wolf, der Galgenstrick?

Suse.
Er sollte dir als Geist befehle,
Dein armes Weible nicht zu quäle.

Wolf.
Ja Meister! bloß auf ihr Geheiß
Bracht' ich als Geist euch so in Schweiß.

Krips (zu Wolf.)
Was war er Schlingel so verwegen,
In unsern Zwist sich kühn zu legen?

Peter (leise zu Krips.)
Herr Vetter, stecken sie nur um,
Wir Beyde waren auch so dumm!

Krips. Suse. (Jedes für sich.)
Nur Dornen giebts im Ehestande,
Man sticht sich überall daran,
Und doch nennt man sie Rosenbande,
Ich traf noch keine Rose an.

Wolf.
So gehts im lieben Ehestande,
Es fehlt das Weib, es fehlt der Mann!
O Männer, knüpft nicht diese Bande,
Die man nicht mehr zerreissen kann.

Peter.
Die Ehe nennt man Rosenbande;
Bin ich nur erst ein Ehemann,

So geb ich euch mein Wort zum Pfande:
Ich treffe keine Rose an.

Peter (zu Krips leise.) Herr Vetter, machens einen gestandenen Mann, seyn sie gescheid und geben sie nach, sonst kann vielleicht das Ganze an mir einen üblen Ausgang nehmen.

Wolf (für sich, indem er fortschleicht.) Ich mache mich lieber aus dem Staub; denn wenn sich zwey versöhnen, fällt ihr Zorn meistens auf den Dritten. (geht ab.)

Krips. (für sich, nachdenkend) Ichs mags überlegen, wie ich will, sie hat mich, und ich hab sie betrogen; was ist also zu thun?

Suse (für sich, nachdenkend) Am Ende haben wir beyde gefehlt — drum ist das beste —

Beyde (zugleich.) Der Klügere giebt nach, es sey Friede! (sie geben sich die Hände.)

Peter (legt seine Hand auch dazu.) Allianz! So ists recht; bey den Scharmützeln kommt ohnehin nicht viel heraus.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, (ohne Wolf.)

Suse. Peterle! Verdanke es meiner Großmuth, daß ich dir nicht ein Paar tüchtige Maulschelle applicire, von wege des Geistes.

Peter. Ach nein, Frau Muhme! — Itzt gehen sie weg; sind sie denn im Ernst erschrocken? — Haben sie denn wirklich geglaubt, ich sey ein Geist?

Suse. Warum hätt ich zweifle solle?

Peter. Wenn ich ein natürlicher Geist gewesen wäre, hätt' ich nicht hinter dem Mantel gesteckt, sondern wäre durchs Schlüsselloch hereingekommen. — Und ein Geist kann ja auch nicht reden, der machts nur immer hm! hm! hm!

Krips. Schweig, Dummkopf! auch ich sollte dir noch einen kleinen Denkzettel auf den Rücken schreiben.

Peter. Ist nicht nothwendig; ich hab ein gutes Gedächtniß, werde mir's schon so merken.

Krips. Nun wohlan! Auch wir, liebe Suse, wollen über diesen Punkt nicht mehr sprechen. Der kleine Sturm hat unsern Ehstandshimmel wieder heiter gemacht.

Suse. Ich fürchte, es wird bald wieder ein kleines Wetterle aufsteige.

Krips (für sich.) Das soll sich meinerseits in einen fruchtbaren Regen auflösen.

Suse. Bevor wir den Friedenstraktat abschließe, mußt du mir einen Separat-Artikel zugestehe.

Krips. Und der ist?

Suse. Peter bekommt nie meine Zustimmung zu seiner Verbindung mit'm schwarze Liserl.

Krips. Aber Schatz, wenn du nur einen triftigen Grund hättest, warum du sie ihm verweigerst?

Suse. Der erste und triftigste ist — weil ich nicht will.

Krips. Frau, du fallst wieder in den alten Ton.

Peter. Frau Muhme, gescheidt ist schön; sagen sie mir nur, warum sie mir denn so spinnaderfeind sind? (leise zu Krips) Herr Vetter, nicht nachgegeben!

Krips. Du giebst also deinen Willen nicht darein?

Suse. Nun und nimmermehr!

Peter. Auch nicht, wenn ich recht schön bitte?

Suse. Nein!

Pater (pathetisch.) Punktum! itzt ist es aus. Nein, so bockbeinig hätt ich die Frau Muhme nicht gedacht. Aber itzt setz' ich erst meinen Kopf auf; versteht mich die Frau Muhme? Die Liserl muß mein seyn, und wenn fünf und zwanzigtausend Millionen solcher giftiger Drachen diesen Schatz bewahrten; hat mich die Frau Muhme verstanden? (er fährt ihr mit geballter Faust unter der Nase herum.) O, die Liebe macht einem schon witzig — ich will ihnen schon zeigen. — Sie werdens schon sehen — wir sprechen uns schon noch — es ist noch nicht aller Tag Abend. — Mord, de ma vie! (er legt die Hände gravitätisch auf den Rücken, und geht ab.)

Suse. Ha, ha, ha! Du wirst ihr's gebe, Einfaltspinsele!

Krips. (zornig.) Und wenn er dir's nicht giebt, Frau! so bin ich da. Noch einmahl: Morgen früh ist Verlobung, oder der Karbatsch soll

dir meine Gesinnungen ins Begreifliche übersetzen. (ab.)

Suse. Das wolle wir abwarte — Er hot zwar eine starke Arm; aber ein capriciöses Weib ist doch noch stärker. (ab.)

Zehnter Auftritt.

(Platz vor dem Hause. Nacht)

Wolf und Peter (kommen aus dem Hause.)

Peter. Ach du mein Gott! nun ist alles verloren!

Wolf. Was giebts denn?

Peter. Herr Wolf! sey kein schlechter Mensch gegen mich. Wir sind beyde in der Noth. Da mir die Frau Muhme, die alte Hexe mein Lischen verweigert, so will ich in die weite Welt laufen; — sag mir doch, wo geht der Weg hinaus?

Wolf. Gleich hier um die Ecke; dann hältst du dich rechts, gehst grad aus, linker Hand herum, so kannst du nicht fehlen, du hast die Welt gleich vor dir.

Peter. Nun, es wird mir doch Jemand begegnen, daß ich mich zurecht fragen kann?

Wolf. Sey kein Narr! die Welt weiß jedes Kind.

Peter. Aber du lieber Himmel! nicht einmahl wie ein ehrlicher Schloßer kann ich fort-

laufen; ich sehe ja aus, wie der alte selige Grob=schmidt.

Wolf. Hast du Geld, Peter?

Peter. Blutwenig. — Aber das thut nichts. Ich werde schon recht ökonomisch leben, und nichts als Rumforder=Suppe essen.

Wolf. Aber wenn sie dich unter die Soldaten nehmen?

Peter. Davor bin ich sicher, ich hab keine Courage.

Wolf. Narr! die wird man bey dir auch nicht suchen.

Peter. Eine Schneider= oder Schuster=Courage finden sie halt doch bey mir. — Was fängst denn du an?

Wolf. Ich widme mich der Kunst, ich gehe aufs Theater, spiele dort Biedermänner, treue Liebhaber, und zärtliche Väter.

Peter. Sind denn die auf dem Theater?

Wolf. Freylich, wo sollen sie denn sonst seyn?

Peter. Nun, das mußt du besser verstehen, da bin ich zu dumm dazu. Sage mir nur, wie ich von Lischen Abschied nehmen kann?

Wolf. Ich habe den Muth noch nicht verloren. Was gilt's, ich krieg noch Röschen?

Peter. Ja später! Da kennst du den Herrn Vetter Krips nicht; was sich einmahl bey ihm in den Kopf gesetzt hat, das bleibt sitzen, und zwar so lange, daß man es unmöglich erwarten

kann, bis es wieder aufsteht. — Bey der Frau Muhme ist's noch ärger.

Wolf. Wenn du mir ein gut Wort giebst, so schaff' ich dir auch Lischen.

Peter. Ja, noch später. Heute Morgen versprach sie mir der Herr Vetter, ich dachte schon, ich hätte sie gewiß, aber was hab' ich denn gekriegt? — Nichts, als beynahe einen Buckel voll Schläge.

Wolf. Wäre dir schon recht geschehen, warum hattest du dich gegen mich verschworen.

Peter. Nun Bruder Wolf! wir wollen wieder gute Freunde seyn.

Wolf. Topp! Verhälst du dich gut, so ist morgen Hochzeit.

Peter. Wolf, du bist ein generöser Mensch, aber es geht nicht, der Meister und die Meisterinn werden in ihrem Leben nicht eins. —

Wolf. Laß mich nur machen.

Peter. Aber wie willst du's denn anfangen?

Wolf. Ich hatte dir Anfangs eine ordentliche Rolle zugedacht, allein deine Dummheit würde alles verderben. Als Mensch spieltest du schlecht, als Geist noch schlechter, zeige nun, was du als Thier im Stande bist.

Peter. Ha, du zielst gewiß auf einen Esel?

Wolf. Dießmahl nicht, obwohl dieß das Fach ist, worin du das größte Glück machen würdest. Ich werde morgen auf dem Markte als Marktschreyer erscheinen, und da sollst du

mich, um grösseres Aufsehen zu machen, als Tanzbär begleiten.

Peter. (prallt zurück) Was? als ein Bär? da wird nichts draus.

Wolf. Ist diese Rolle deinem Verstande auch noch zu hoch?

Peter. Das eben nicht, ich wollte meinen Bären schon mit Delikatesse und Anstand spielen, aber das Unglück, das Unglück, was dabey geschehen könnte.

Wolf. Was für ein Unglück?

Peter. Wer steht mir dafür, daß mich der Anblick so vieler Menschen und Waaren nicht scheu macht, das Zupfen und Geschrey der muthwilligen Jungen mich nicht so in Wuth bringet, daß ich ein Paar Dutzend von ihnen zerreiße.

Wolf. Dafür ist gesorgt; ich führ dich ja an der Kette.

Peter. Oder es geht mein Lischen an mir vorüber, und ich kann mich nicht enthalten, sie zu ambarassiren, würd' ich ihr nicht mit den scharfen Bärenkrampeln die Haut vom Leibe reissen?

Wolf. Kannst du denn nicht einige Minuten an dich halten, wenn du dadurch Lischen erkaufen kannst?

Peter. Nun meinetwegen. Ich will's wagen. Aber wo nehmen wir denn so einen schwarzen Kaput her?

Wolf. Ich habe schon für alles gesorgt. Sorge nur, daß du deine Rolle gut spielst, und

daß es dem Esel in der Bärenhaut nicht so ergeht, wie jenem in der Löwenhaut.

Peter. (lacht überlaut.) Ha, ha, ha! Das wird ein Spaß, werden. Erst ein Geist, dann ein Bär, und was denn hernach?

Wolf. Wenn du klug bist, ein Bräutigam.

Duett.

Wolf.

Frisch laß uns wagen
Nimmer verzagen
Schläg übertragen
Selber zuschlagen
Wie es sich fügt.

Peter.

Das wär ganz herrlich
Aber gefährlich
Schläg sind beschwerlich
Weil der, der ehrlich,
Meistens sie kriegt

Wolf.

Denke die Freude
Du kriegst noch heute
Lischen zum Weib.

Peter.

Schläg soll ich leiden
Um solche Freuden?
Ey ja beileib!

Wolf.

Laß dich belehren. —

Peter.

Ich einen Bären?

Wolf.

'S wird nicht lang währen

Sie ist der Preis.

Peter.

Ja? — Nun so sey's.

Beyde (geben einander die Hände)

Frisch laß uns wagen

Nimmer verzagen

Schläg übertragen

Selber zuschlagen

Wie es sich fügt,

Wenn es nur glückt.

(gehen ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Die Bühne stellt einen freyen Platz vor, mit Häusern umgeben, an welchen Buden mit verschiedenen Waaren belegt, stehen. Käufer stehen bey verschiedenen Buden, andere promeniren, und besehen die Waar en.)

Erster Auftritt.

Chor.

Ein Verkäufer.
Meine Tressen, meine Borden!
Ein Anderer.
Tücher von den feinsten Sorten!
Ein Dritter.
Violinen, gute Bratschen!
Ein Weib.
Meine böhmischen Kolatschen!
Ein Anderer.
Hosentrager, Hemetknöpfel
Eine Dritte.
Schöne Touren, falsche Zöpfel!
Ein anderer Verkäufer.
Federbuschen!

Ein Weib.

Taschenveitl!

Ein Mann.

Kleiderbürsten!

Ein Anderer.

Tabacksbeutel!

Ein Weib.

Dürre Zwetschken!

Ein Mann.

Ritterg'schichten!

Ein Weib.

Tauben die's Jahr fünfmahl zichten.

Alle.

Wohlfeil geb ich alles gern,
Kaufen Sie was meine Herrn!

Zweyter Auftritt.

Röschen. Lischen. Die Vorigen.

Lischen. Wir arme Mädchen! Das ist eine betrübte Zeit! Wie hab' ich mich auf den Jahrmarkt gefreut; Nun sind sie beyde über alle Berge, und daran ist niemand Schuld, als du!

Röschen. Ich? — Sieh doch, wer ist denn anders daran Schuld, als du, daß der einfältige Peter —

Lischen. Peter hat mich lieb, und wer mich lieb hat, der ist nicht einfältig.

Röschen. Ha, ha, ha! Wenn die Liebe zu dir klug machte, hätte Peter seine Rolle

besser gespielt, seine Dummheit ist an all dem Unglück Schuld. — Wo sie jetzt nur seyn mögen?

Lischen. In die Welt sind sie gelaufen.

Röschen. Gerade heute zum Jahrmarkt.

Lischen. Am Verlobungstage!

Röschen. (weinerlich:) Ich wollte Leinwand einkaufen zu Uiberzügen.

Lischen. Ich wollte mir das Brautkleid aussuchen.

Röschen. Die Pastete ist schon bestellt.

Lischen. Gestern hab ich den Zucker geschlagen. Goldwasser und Krampampuli hab' ich im Schranke.

Röschen. Nun ist alles aus!

Lischen. Nun ist alles vorbey! (beyde weinen. Man hört in der Scene eine Trommel.)

Lischen. Horch, was ist das

Röschen. (in die Kulisse sehend.) Ein ganzer Schwarm Leute drängt sich hieher!

Lischen. Sicher ein Marktschreyrr mit einem Tanzbären

Röschen. Laß uns auf die Seite treten.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Wolf (in einem grotesken Anzuge, führt Petern als Bären an einer Kette. Ein Haufen Volks, worunter Geiger und ein Trommler sind, zieht ihnen mit Spielen, Singen und Schreyen nach. Es werden Bretter

über zwey Böcke gelegt. — Während dies geschieht, läßt Wolf seinen Bären tanzen, der sich äusserst linkisch benimmt, und komische Gebährden und Sprünge macht. Wolf steigt dann auf das Gerüste, und Peter in der Bärenmaske kauert sich zu seinen Füßen. Es wird stille. Krips und Suse sehen, der eine oben, die andre unten zum Fenster heraus.)

Recitativ.

Wolf.

Hochansehnlicher Adel! Verehrtes Publikum! —
Sehen Sie in mir den berühmten Doktor Dummdumm!
Uiberall hab' ich mir den größten Ruhm erworben,
Und durch mich ist schon mancher Patient gestorben.
Meine übrigen Kollegen verlegen sich nur auf körperliche Fälle.
Aber ich, ich bin hinausgetreten über die menschliche Schwelle.
Ich habe mich von jeher auf das Geistige verlegt
Und endlich Medizinen für Liebe und Ehe entdeckt.
Ich kann zerrissene Herzen prächtig kuriren.
Und ihnen neues Feuer geben durch das Galvanisiren.
Ich habe ein Pülverchen, das den Mann verliebt erhält.
Ein Oehl, welches die Zunge des Weibes im Zaume hält.

Köstliche Sehnsuchtspillen, ein Wasser für kranke
Herzen.
Einen Rauchen, um alle fatalen Liebhaber aus-
zumerzen.
Eine Latwerge, die die Getrennten wieder ver-
einigt.
Und die Natur durch den Thränenkanal reinigt.
Auch lasse ich mich herbey in die Häuser zu
gehen,
Um dort den Kranken nachzusehen.
Besonders bin ich für Eheleute ein ganzer Mann
Ich weiß, man sieht mir meine Geschicklichkeit
nicht an.
Aber über die Wunder, die ich gewirkt auf
meinen Reisen,
Kann ich mich auch allenfalls mit Attestaten
ausweisen!

(spricht)

Honoratioren und andere verschämte Patienten
Belieben sich in meiner Wohnung zu melden,
Ich wohne im schwarzen Mohren.

(Es wird wieder getrommelt, Wolf steigt von dem Gerüste, welches wieder abgebrochen wird; Peter schleicht unterdessen zu einer Bude, besieht ein rothseidenes Tuch, und frägt die Verkäuferin.)

Peter. Frau! was kostet das rothseidene Tuch?

(Die Verkäuferin erhebt ein Geschrey. Alles Volk läuft durcheinander, und schreyt: Der Bär! Der Bär! und verliert sich in die Koulissen.

Peter hängt das rothseidene Tuch um, und besieht sich in einem Spiegel, der vor einer andern Bude hängt. Wolf springt auf ihn zu, erhascht ihn bey der Kette, und führt ihn vor.)

Wolf. Aber Peter! Was machst du denn? Du wirst durch deine Dummheit wieder alles verderben.

Peter. Lischen bat mich schon lange, ihr ein rothes Halstuch zu kaufen. Ich fand dort ein solches, und da erhebt die dumme Gans auf einmahl so ein Zettermordiogeschrey!

Wolf. Aber Peter, du bist ja ein Bär.

Peter. Ja so, daran hab' ich nicht gedacht.

Wolf. Komm jetzt, ich werde die Verkäuferinn befriedigen, und dann laß uns in unsre Wohnung eilen. (Beyde ab.)

Vierter Auftritt.

Röschen, und Lischen.

Lischen. (bey Seite.) Ach! der Mann kömmt wie vom Himmel gesandt. Im schwarzen Mohren wohnt er. — Ich muß mich in's Haus schleichen. — Wie fang ich's an? — Es sind ganz meine Umstände, — mein Herzklopfen, ich muß hin. —

Röschen. Was sagst du?

Lischen. (zerstreut.) Nichts, — es fiel mir ein, — ich muß zu Hause, — die Zeit ist vorbey, — du weist wohl, Adieu Röschen (ab.)

Fünfter Auftritt.

Röschen allein.

Im schwarzen Mohren! — Es ist gut, daß sie fort ist. Solche Medikamenten! Es wäre eine Sünde, wenn man die Gelegenheit vorbeyließe. Der Magen, auf den verstehn sich alle Quacksalber, aber das Herz? — Der allerliebste Doktor! Ich muß hin! ich muß hin! (ab.)

Sechster Auftritt.

Suse, hernach Krips.

Suse. Sollte man's auch glaube? — Was die Mensche nicht für tausendkünstlerische Sache erfinde! — Von Zahndoktore, Augendoktore, Hühneraugendoktore hat man wohl gehört, aber von Ehdoktore? — I du mein Himmel! Der Mann muß Geld verdiene wie Sandkörner; denn das muß man sage, die meiste Ehe sind jetzt ein wenig schadhaft. Mit der Sympathie kann man ja alles ausrichte. — Ja wahrhaftig, ich muß zu ihm gehe. So ein Pülverche, daß der Meister Krips zu allem Ja sage muß, daß er nicht mehr so viel säuft, daß er —

Krips. (tritt ein, Suse wendet ihm schnell den Rücken zu, und thut böse, Krips geht auf und ab, und pfeift) Ja, es giebt viele Paare in der Welt, wir sind auch so ein Paar, aber das

weiß der liebe Gott, ein trübseliges Paar! — Suse!

Suse. Nun?

Krips. Mein Kind, wollen wir uns nicht kuriren lassen?

Suse. Wem's juckt, der kann kratze, ich befinde mich wohl!

Krips. Mein Schatz, die Gelegenheit kömmt nicht wieder.

Suse. Benütze sie, und laß mich zufriede.

Krips. Du bist ein schwerer Patient.

Suse. (lacht ihn aus, läuft ins Haus, und wirft die Thüre hinter sich zu.)

Siebenter Auftritt.

Krips allein.

Eine schadhafte Person, das! Ein wahres Meisterstück für die Salben und Latwergen, die der Doktor mitgebracht hat. Ein Ehdoktor hat noch gefehlt! — Wir leben in einer großen Zeit, das heißt die Menschheit aus dem Grunde kurirt. Ich will gleich zu dem berühmten Mann gehen. Herr Doktor! will ich sagen, ich bin ein verschämter Patient, aber bey meiner Suse können sie zeigen, daß sie was gelernt haben. Wenn er ihr so eine Salbe gäbe, daß sie zahm würde; so eine Mixtur, daß sie das Maul halten müßte; so eine Essenz, daß sie Ordre parirte. (nimmt Stock und Hut) Na, man kann nicht wissen, es steckt jetzt eine Kunst unter den

Menschen, daß einem die Haare gegen Berg stehen! — Ich will in Gottesnamen den Doktor aufsuchen. (ab)

Achter Auftritt.

(Zimmer im Gasthof zum schwarzen Mohren.)

Wolf in seiner vorigen Kleidung, Peter als dessen Bedienter gekleidet. Das Zimmer ist verdunkelt, und geheimnißvoll ausgeputzt. In der Mitte steht ein großer Tisch, auf diesem ein Großvaterstuhl, und herum Arzneygläser, Büchsen, Flaschen, Tigeln ꝛc ꝛc. Wolf bringt alles in Ordnung, Peter steht am Fenster.

Wolf. Siehst du noch nichts?

Peter. Nichts, ich kann auch vor Angst keinen Menschen erkennen.

Wolf. Du bist ein Narr; wofür fürchtest du dich denn?

Peter. Du hast gut scherzen, du bist ein pfiffiger Kerl, aber wie soll ich mich herauslügen, wenn sie mich erkennen? Ich sehe schon, die Prügel werden mir nicht ausbleiben. (kratzt im Kopfe) Wenn nur der verdammte Wurmdoktor überstanden wäre.

Wolf. Du bist ja nur mein Bedienter.

Peter. Eben darum werd ich die Prügel allein kriegen.

Wolf. Kourage, Peter! Bisher gieng noch alles nach Wunsch. Nur merke es dir, du darfst kein Wort sprechen.

Peter. Na, das ist noch mein einziger Trost. Mit dem Reden hab ich's nie weit gebracht.

Wolf. Du führst sie hieher, auf diesen Stuhl müssen sie sich setzen, ich sitze oben.

Peter. Nun, da muß ich ihnen doch sagen, wo sie sich hinsetzen sollen.

Wolf. Kein Wort; du winkst, du machst Zeichen, so — (zeigt es ihm)

Peter. Bon! bon! — Wenn sie nun aber sitzen?

Wolf. Dann gehst du vor die Thüre, und kömmst nicht eher wieder herein, als bis ich dich rufe, oder bis jemand kommt. Du weißt doch deinen Namen?

Peter. Nun ja, Peter!

Wolf. Dummkopf! Petrino heißest du ja!

Peter. Richtig, Petrino! Nun, da kennt mich gewiß kein Mensch.

Wolf. Und kein Wort reden, das rath ich dir. Auf den ersten Laut, den ich von dir höre, verräth ich dich, und dann —

Peter. Wenn aber jemand nieset, so muß ich doch Helf' Gott! sagen.

Wolf. Du machst blos eine stumme Verbeugung.

Peter. Aber wenn mich jemand fragt, wie viel Uhr es ist, da kann ich doch keine stumme Verbeugung machen.

Wolf. Geh, oder mir reißt die Geduld. (sieht durchs Fenster) Sieh, da kommt Lischen.

Peter. Mein Lischen! — Ich will doch

nicht hoffen, daß die auch krank ist? — Mit der darf ich doch reden?

Wolf. Nicht ein Wort Du führst sie hieher, gehst wieder vor die Thüre, und läßt keinen Menschen herein.

Peter. Aber lieber Herr Doktinger, nur ein paar Wörterl, nur: Servus, Liserl! Servus!

Wolf. Peter, du kennst mich, marsch auf deinen Posten.

Peter. (will fortgehen, kehrt noch einmal zurück) Wie heiß ich?

Wolf. Petrino!

Peter. (indem er abgeht) Petrino! Petrino! Petrino! Petrino — rc. rc. (ab)

Wolf. (steigt auf den Tisch, und setzt sich auf den Großvaterstuhl) Nun mag sie kommen.

Neunter Auftritt.

Wolf, Lischen, welche von Petern hereingeführt wird.

Terzett.

Wolf.

Mein liebes Kind, was führt sie her?
Womit kann ich ihr dienen?

Lischen. (ängstlich)

Ich weiß nicht — so ein Ungefähr
Bringt mich — hieher zu ihnen.

Peter. (will sprechen, getraut sich aber nicht)
Sey — hm, hm, hm, hm! — ohne Scheu,
Laß dich — la, la — nicht schrecken.

Wolf.

Wo fehlts denn? — Was es immer sey,
Sie darf sich mir entdecken.

Lischen.

Es war ein Mensch in unserm Haus —

Peter.

Ti, ti, ti, ti, ti, sag's heraus.

Wolf.

Dem warst du gut, doch konnte ihn
Die Muhme gar nicht leiden.

Lischen.

Nun lief er fort, o Gott! dahin
Sind alle meine Freuden.

Peter.

Ba, ba, ba, ba, er ist nicht weit.

Lischen.

Zwar ist der Mensch nicht sehr gescheidt,
Doch gar ein gutes braves Blut.

Peter.

Ta, ta, mir kocht, to, to, das Blut.

Lischen.

Herr Doktor, heilen sie mich doch,
Sonst sterbe ich vor Sehnsucht noch.

Wolf.

Mein liebes Mädchen! tröste dich,
Ich heile dich, vertrau auf mich.

Peter.

Hm, hm, hm, hm, hm, sicherlich,
Hm, hm, sie lie — hm — bet hm mich.

Lischen. O ich bitte sie, geben sie mir ein Medikament.

Peter. (winkt ihr, sich zu setzen.)

Lischen. Ich danke!

Peter. (fährt mit Winken und Kratzfüßen fort.)

Lischen. Sehen sie, mein lieber Herr Doktor —

Peter. (platzt heraus) Verstehst du mich denn nicht? Du sollst dich setzen.

Lischen. Peter! Peter! Bist du es?

Wolf. Das verdammte Plappermaul!

Peter. Ey was, ich habe mich nun einmal nicht mehr zurückhalten können. O du mein goldenes, silbernes, meerschaumernes Lischen! (er umarmt sie.)

Lischen. Peter! ists möglich? und der Doktor? Ha, ha, ha! mein gravitätischer Herr!

Wolf. Der Esel verdirbt mit seiner Dummheit alles wieder.

Lischen. Aha, ich errathe! Mit deiner Wunderkur ist's eigentlich auf Herrn Krips und seine Suse abgesehn. — Aber den Peter laß mir gehn; wer ein wenig auf den Kopf gefallen ist, und sich nicht verstellen kann, wird der beste Ehmann.

Peter. Scharmant diskurirt.

Wolf. Kommt Meister Krips bald?

Lischen. Für den steh ich.

Peter. Und die Frau Sandel-Mahm?

Wolf. Für die bin ich Bürge.

Peter. Ja, die Frau Suse! Wollte Gott! das wär schon vorbey. Da wirds noch viele Umschläge brauchen, bis ihre Galldippel zeitig werden.

Wolf. Meiner Arzeney muß jedes Uebel weichen.

Lischen. Ich bleibe hier, und wart es mit ab.

Wolf. (zu Peter) Aber wenn du noch ein Wort redest, so ist alles verloren.

Peter. Ich will mir's Maul zubinden.

Lischen. Hier ist ein Tuch, geschwinde her. (sie bindet ihm den Mund zu) So, eine Vorbereitung zum Ehstande.

Wolf. Ich höre Jemand draußen.

Lischen. Gewiß Röschen, sie schlich vorhin ums Haus.

Wolf. Warte, du sollst beichten. Petrino, auf deinen Posten. (zu Lischen) Geschwind ins Kabinet.

Peter. (brummt einige unverständliche Worte, und geht vor die Thüre, und Lischen ins Kabinet ab.)

Zehnter Auftritt.

Wolf wieder auf den Tisch, Peter führt Röschen herein.

Röschen. (zu Peter) Sie sind in seinen Diensten?

Peter. (nickt, und winkt ihr nach dem Stuhle.)

Röschen. (erblickt Wolf) Ah, da ist er, frisch ein Herz gefaßt! (zu Wolf) Weltberühmter Herr Doktor! ich bin —

Peter. (winkt ihr, sich zu setzen, und da sie Umstände macht, faßt er sie bey den Schultern, und drückt sie auf den Stuhl.)

Röschen. (seufzt) Ich bin verliebt!

Wolf. (mit tiefer gravitätischer Stimme) Ja, mein Kind, das seh ich ihr an.

Peter. (schiebt das Tuch ein wenig vom Munde, und äfft Wolfs Stimme nach) Eh mein Kind noch hieher kam, wußten wir schon, daß mein Kind an dieser Sucht leide.

Röschen. Wie? das wußten sie schon?

Wolf. Sie will heirathen, aber der Vater will nicht, und der Liebhaber ist davon gelaufen?

Peter. (wie zuvor) Versteht mein Kind?

Röschen. Großer Herr Doktor! woher wissen sie alles so genau?

Wolf. Mir ist nichts verborgen, ich kenne alles in der Natur, außer der Natur, vor der Natur und hinter der Natur. Mann kann mir nichts verschweigen.

Röschen. Sie sind ein Naturwunder!

Peter. (wie oben) Ein Neusonntagsmann.

Wolf. Wer ist ihr Liebhaber?

Röschen. Ein zwar hübscher, aber lüderlicher Mensch.

Peter. (für sich) Es brandelt! Es brandelt!

Wolf. Ich kenne ihn, er hat Genie.

Röschen. Zu lauter dummen Streichen.

Wolf. Er ist ein würdiger Gegenstand ihrer Liebe.

Röschen. Ein Spitzbube ist er, hochedler Herr Doktor!

Peter. (laut) Es brennt, es brennt! (läuft zur Thüre hinaus.)

Wolf. Höre sie mein Kind, sie ist eine große Patientin!

Röschen. Ja, ja, Herzklopfen, Sehnsucht —

Wolf. Trete sie näher. (Röschen thut es, Wolf nimmt eine Flasche, schüttelt sie, gießt in eine Tasse, Röschen tritt noch näher, Wolf fällt ihr um den Hals) Dich kurire ich mit Küssen.

Röschen. Ach! was soll das?

Wolf. (in natürlichem Ton) Angeführt, das war für den Spitzbuben.

Röschen. Wolf! ists möglich? (spröde) Aber was sollen die Possen?

Wolf. Uns zur Hochzeit führen. Geschwind hier in's Kabinet, Lischen ist schon darinn, sie wird dir erzählen.

Röschen. Aber warum denn so geschwinde?

Wolf. Die Frau Suse, ich höre sie schon, mach daß du fortkömmst.

Röschen. Also die Komödie —?

Wolf. Endigt sich wie alle, mit Heirathen.

Röschen. Oder mit Davonlaufen, wie die gestrige.

Wolf. Die war nicht von meiner Erfindung.

Rösch en. Ha, ha, ha! der Wolf in der Doktorkleidung. (ins Kabinet ab)

Eilfter Auftritt.

Wolf, hernach Suse und Peter.

Wolf. Nun das Meisterstück! itzt gilts!

Peter. (führt Suse herein, er macht tiefe Komplimente, seine Aengstlichkeit drückt sich durch seine ungeschickten Bewegungen aus.)

Suse. Gut, mein Freund! ich verstehe schon, nicht spreche, daran erkennt man die Sympathie. O ja, Sympathie ist eine große Sache, hilft für alles.

Peter. (winkt ihr, sich zu setzen)

Suse. Was will er denn, mein Freund? — Laß er mich nur, und troll er sich seiner Wege.

Peter. (zieht sich erschrocken zurück, und für sich im Abgehen) Ist noch immer die alte Bißgurn.

Suse. Hochedler Herr Doktor in Ehesache! Ich habe mich lange nach so einem Wunderherre, wie sie einer seyn solle, umgeschaut. — Ich habe einen gottlose, abscheuliche, ehrvergessene Mann.

Wolf. (mit Salbung) Sie edle, brave, vortreffliche Frau.

Suse. (weinend) Ja, der Herr ist mein Zeugeschaft, das bin ich, das weiß der liebe Gott; ich sehe schon, sie sind ein geschickter,

studirter Mann, sollte denn nicht unter den vielen Schächtelche und Tiegle, und Sälble —

Wolf. Was will sie, was sucht sie?

Suse. Ach, so ein Mittelche, hochgeehrter Herr Doktor, daß der gottlose Mann zu Kreutze krieche muß.

Wolf. Tröste sie sich, meiner Weisheit ist alles möglich.

Suse. Na, so gebe sie nur her, wie viel kostet denn der Quark?

Wolf. Ich verkaufe meine Schätze nicht für schnödes Gold. Die Sympathie wohnt nur im Herzen.

Suse. Wolle sie kein Geld, so mache sie ihre Sympathie aus Generosität. Aber länger kann ichs mit dem Mann nicht ausdaure.

Wolf. (setzt eine Brille auf) Zeige sie mir ihre Hand. Die geheimnißvollen Linien des Schicksals, alle Kalamitäten, Fatalitäten, Festivitäten, Summa Summarum, alles was den Menschen betrifft in dieser Zeitlichkeit, steht deutlich in dem Aeußern seiner Extremitäten geschrieben.

Suse. (zeigt ihre Hand) Ja, unser eins hat schwere Arbeit, es ist kein Wunder, wenn sich die Buchstabe verwische.

Wolf. (besieht ihre Hand) Nicht doch, — alles deutlich! — Ach prächtig! — Ey, ey! — Hm, hm! — Dasti, dasti, — siehst es, siehst es, — o weh!

Suse. Herr Gott! sie mache mir ängstli und bängstli; — sage sie doch —

Wolf. Ich bedaure. Sie ist zu großem Glücke bestimmt, zu Ehre, zu Reichthum, zu Herrschaft, aber —

Suse. Was denn für ein Aber?

Wolf. Sie steht sich selber im Wege.

Suse. Wie so denn?

Wolf. Ihr Mann wird durch sechs Stück Pillen, die ich ihm gebe, fromm wie ein Schaaf, folgsam wie ein Kind, unterthänig wie ein Pudel. Ihre Tochter wird mit ihrem Bräutigam glücklich, alle Nachbarn werden sie beneiden, aber ihr Eigensinn hintertreibt alles.

Suse. Wie?

Wolf. Will sie, daß die Arzney wirke, die ich ihm gebe, so muß sie durch drey Tage ihrem Mann in allem nachgeben.

Suse. Ganz wohl, Herr Doktor!

Wolf. Sie muß so schön mit ihm thun, wie am Verlobungstage.

Suse. Das wird mich freylich viel Uiberwindung koste, aber nur weieer, Herr Doktor.

Wolf. Sie darf ihm keinen Wunsch abschlagen, denn meine Pillen wirken nur bey fröhlichem Gemüthe.

Suse. Aber nach drey Tage, nach drey Tage?

Wolf. Thut er alles, was sie will, ist gehorsam, folgt auf den Wink, lebt unter dem Pantoffel, und stirbt unter dem Pantoffel, aber—

Suse. Nun?

Wolf. Nur unter der Bedingung, daß sie jetzt in allem nachgiebt, ihr Glück steht in ihrer Hand.

Suse. So geradezu kann ichs nicht verspreche, den ich kenne mich, doch — ich will mein Möglichstes thue.

Wolf. Bedenke sie, wenn sie jetzt nicht ihrem Mann in allem nachgiebt, so wirken meine Pillen verkehrt, er wird ihr Herr ihr Tyrann.

Suse. Ey, da müßt ich auch dabey seyn!

Wolf. Sie muß folgen, wird verspottet, wird die einzige unter den Myriaden Weibern seyn, die ihrem Manne nicht widersprechen kann.

Suse. Lieber den Tod, als diese Schande erlebe.

Peter. (tritt herein, winkt Wolf, im Vorübergehen betrachtet er Susen) Sie ist noch immer rostig, bey der muß die Politur hart angreifen.

Suse. Herr Doktor! Es ist ein saures Aepfelche, aber eine Frau beißt in Alles, um ihren Wille zu habe.

Wolf. Wohlan! Ihr Glück beginnt, aber eine harte Prüfung geht vorher. Ihr Mann wird jetzt kommen; er mag sagen was er will, sie muß still sitzen, und darf kein Wort sprechen. Setze sie sich auf diesen Stuhl. (Suse thut es) Ich hänge dieses sympathetische Tuch über sie, wodurch sie ihrem Mann unsichtbar wird. (er bedeckt sie mit einem großen weißen Tuche)

Suse. Aber die Pillelle, die Pillelle!

Wolf. Er soll sie in ihrer Gegenwart verschlucken, und wenn ich das Tuch wegnehme, fliegt sie in seine Arme.

Suse. Nun, der wird Auge mache.

Wolf. Sie würde noch größere machen, wenn die Pillen verkehrt wirkten, darum bedenke sie wohl. Still! ich höre ihn kommen.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Peter (führt Krips herein, und winkt ihm, sich zu setzen, dieser thut es nach vielen Komplimenten.)

Peter. (bey Seite) Wenn er wüßte, wer der Doktor ist, er würde eine Anrede an ihn halten in lauter Knittelversen.

Wolf. (gravitätisch) Wer ist der Patient, was will er von meiner Kunst? (während der folgenden Rede kostet Peter von allen herumstehenden Büchsen und Tiegeln)

Krips. Herr Doktor, ich bin ein Bürgersmann, und Schlossermeister hiesigen Orts, heiße Krips, lebe schlecht und recht, aber mit den Weibern habe ich mein Lebetag viel ausgestanden. Da hab ich von ihrer Kunst gehört, und wie sie die schadhaften Ehen kuriren, und bin nun da, mir ein Medikamentchen zu hohlen, um erträglicher leben zu kennen.

Wolf. Beschreibe er mir seine Frau, aber sage er die Wahrheit.

Arie.

Krips.

Ein kleines Weib, nicht gar zu mager,
Von mitterer Statur,

Mit einer Stimme, wie ein Trager
  Und fünfzehn Zähnen nur,
Der Mund zum Zanken ganz geschaffen,
  Wie eine Plappermühl,
Und Hände, ja Gott soll mich strafen!
  Die liegen niemahls still!

Sie zankt, und keifft, und schreyt und lärmet,
  Von Früh bis in die Nacht,
Ihr Erster hat sich todt gehärmet
  Sie hat ihn umgebracht;
Ja, ja, ich muß von ihr mich trennen,
  Sie geht mir auf den Leib;
Kurzum, wenn sie den Teufel kennen,
  So kennen sie mein Weib.

Suse. (hat sich während dieser Arie öfters heftig unter dem Tuche bewegt)

Peter. (für sich) Brav, Herr Vetter, zum Reden getroffen.

Wolf. Meister Krips, red' er die Wahrheit?

Krips. Es ist gewiß wahr, Herr Doktor; mein beßter Gesell, ein leibhaftiger Vetter von mir, ist gestern davon gelaufen, denn sie setzte ihren Kopf auf, und wollte ihn sein Mädchen nicht heirathen lassen; — und mich hätte der Schlag rühren können vor Schrecken; ein durchtriebener liederlicher Taugenichts, erschien mir wie meine selige Frau, und hat mich aufs Blut gepeinigt.

Wolf. Lauter Verläumdung, seine Frau ist unschuldig, er ist eigensinnig; — mich be-

trügt man nicht, er wollte nicht nachgeben. Laß er mich an seinen Puls fühlen.

Krips. (reicht ihm die Hand) Da thun sie mir wahrhaftig Unrecht.

Wolf. (besiehlt den Puls) Ein verstocktes Geblüt, Stein im Herzen, Verknöcherung im Gehirne.

Peter. (für sich) Richtig, die hab ich von ihm geerbt.

Wolf. Er giebt nicht nach, seine Tochter will heirathen.

Krips. Einen Galgenstrick!

Wolf. Er lügt, der Mensch ist scharmant, ist voll Verstand?

Krips. Ja, aber meine Suse will den armen Peter nicht heirathen lassen.

Wolf. Er lügt schon wieder, sie will! Herr Krips, er ist ein gefährlicher Patient.

Krips. Nicht möglich, mein werthester Herr Doktor.

Wolf. Hier nehme er diese sechs Stücke Pillen ein.

Krips. Wofür denn?

Wolf. Sie stärken das Herz, geben fröhlichen Muth, machen glückliche Ehen, und kuriren die Narrheit.

Peter. (hält die Hand hin, heimlich zu Wolf) Bitte auch um ein Paar.

Krips. Das gäbe der liebe Gott! (verschluckt sie)

Wolf. Und seine Einwilligung giebt er zur Hochzeit?

Krips. Ja, wenn mein Weib — aber daran ist nicht zu denken.

Wolf. Seine Frau ist ein Engel, lerne er sie besser kennen, bitte er sein Unrecht ab, hier ist sie!

Suse. (springt auf, und umarmt ihren Mann) Liebster Krips, beßter, herzensallerliebster Mann! Es ist alles vergebe und vergesse.

Krips. (heftig erschrocken) Suse! Herr je! Bist du's denn? — Ach du lieber Gott, ist's wahr, oder bin ich im Traum?

Suse. Ja, liebster Mann! Ich will alles, was du willst.

Krips. Mein Seel, Herr Doktor, das heißt Wunder gethan.

Peter. (mit verstellter Stimme) Ach, das ist nichts, aber nach drey Tagen sollen sie sich erst wundern.

Krips. Also du willst? Peter und Lischen?

Suse. Alles, was du willst, Wolf und Röschen?

Krips. Ja, mein Schatz. — Aber wie ist mir denn? — Fahre mich doch ein wenig an, liebe Suse, daß ich weiß, daß du es bist.

Suse. Nein, wir sind ein Herz und eine Seele. (umarmt ihn)

Wolf. Recht so! Ich werde euch nun auch eine Probe meiner magischen Kunst geben, und

die Brautpaare hieher zaubern. Heute noch muß die Verlobung seyn. (ab ins Kabinrt)

Peter. Und ich will auch ein Bischen meinen Hokuspokus machen. (ab ins Kabinett)

Dreyzehnter Auftritt.

Krips. Suse.

Krips. Höre, liebe Suse!

Suse. Was willst du, bester Mann? Sage es ja gleich, und wenn es das Schwerste für mich wäre, ich will es erfülle.

Krips. Schatz, der Doktor hat dich gewiß recht gepeinigt mit dem Einnehmen.

Suse. Wirken deine Pillen?

Krips. Ich bin wie neu geboren.

Suse. Köstliche Medikamente!

Krips. Nein, das geht über meinen Horizont.

Suse. (sanft) Was denn, Kripsche? Du ärgerst dich doch nicht?

Krips. Ich bitte dich, wie viel Dutzend Pillen hast du denn verschlucken müssen?

Suse. Mich hat er durch Sympathie kurirt.

Krips. Dacht ich's doch, es muß eine extra Kur gewesen seyn.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Wolf und Peter in ihren ordentlichen Kleidern. Lischen und Röschen.

Alle vier. Ist es wahr, sie geben ihre Einwilligung?

Krips. Liebe Kinder, den Tag schreibt euch in den Kalender. Es gehen große Dinge in der Welt vor; — Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen.

Peter. An den Bösen, und an den Dummen.

Suse. (führt Peter und Lischen zusammen) Heirathet euch, und macht meinem lieben Mann Freude.

Krips. (giebt Röschen und Wolf zusammen) Macht Hochzeit, und versehet euch mit einer guten Portion Pillen.

Suse. Aber wo bleibt denn der Doktor?

Wolf. Er wurde eilig zu einem Patienten berufen, es hatte Gefahr.

Peter. Ja, ja, Frau Muhme, er begegnete mir gerade auf der Stiege, mit einer großen Spritze unter dem Arm, der Patient wird vermuthlich den Brand haben.

Krips. Der große Mann! ich kann ihn mit gutem Gewissen empfehlen.

Alle. Der Wundermann! Der Ehdoktor! er lebe hoch!

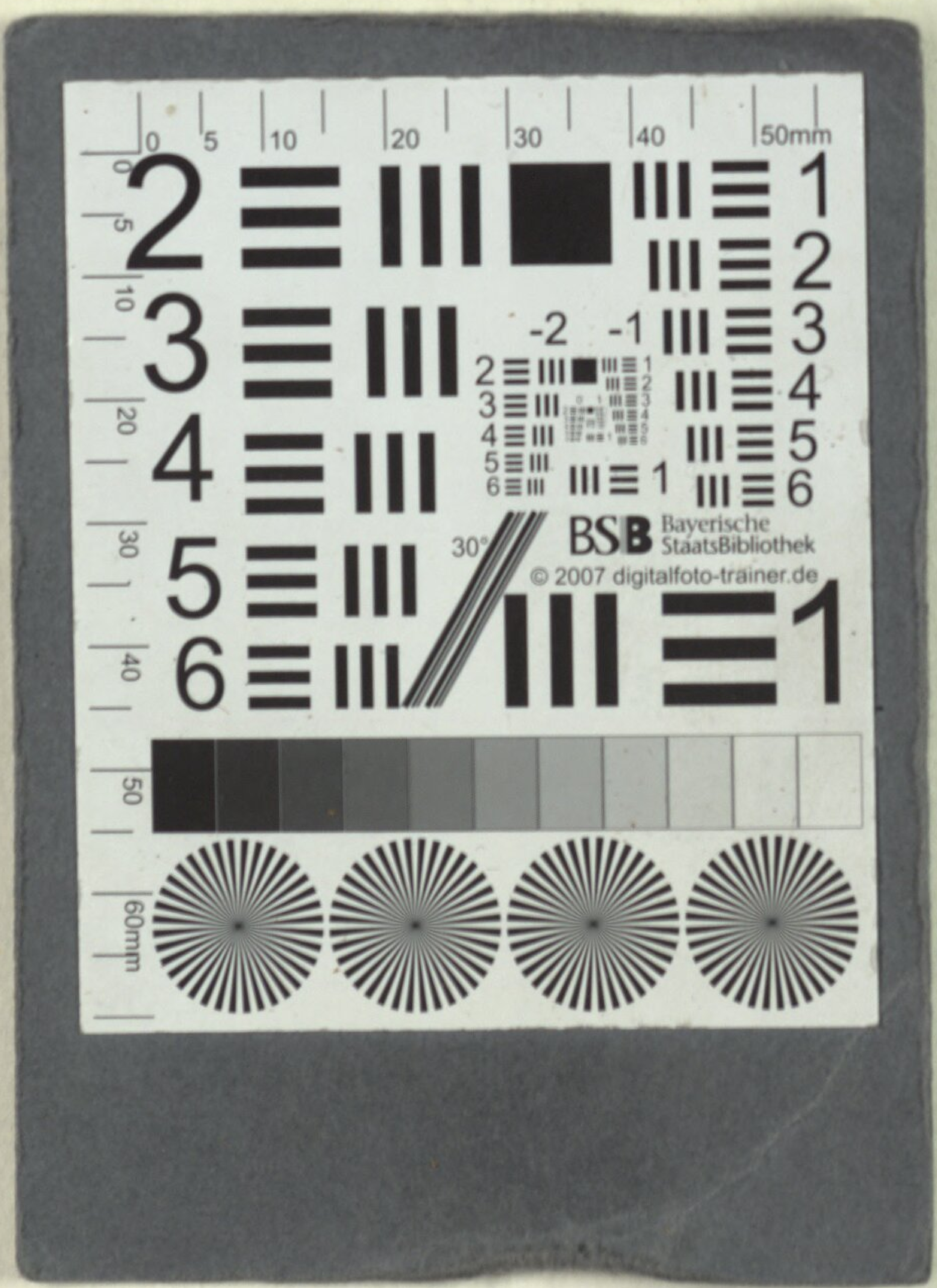
Schlußgesang.

Nur Sanftmuth ist im Ehestande
Die beßte aller Arzeneyn;
Kein Doktor knüpfet mehr die Bande,
Wenn Eheleute sich entzwey'n.

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
50mm
60mm

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfried, Ignaz Xaver von / Castelli, Ignaz Franz / Joli, ...

Der Ehe-Doktor eine Farce mit Gesang mit drey Aufzügen ; für das k. k. privil. Theater an der Wien

Wien 1808

Slg.Her 403
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062118-7